

Gans viel Neues aus Neuenheim?

Heringssessen des Stadtteilvereins: Neben den Vögeln auf der Neckarwiese ging es auch um gesunde Ernährung

Von Micha Hörnle

Neuenheim. Es klang schon ein bisschen resignativ, wie die Stadtteilvereinsvorsitzende Ilona Appel beim Heringssessen, einer Art verspätetem Neujahrsempfang ihres Vereins, am Mittwoch begann: „In Neuenheim nichts Neues. Die Gänse bevölkern immer noch die Neckarwiese, die Autos parken weiterhin munter im Halteverbot, die verkehrsberuhigte Zone am Marktplatz ist nicht wirklich beruhigt. Zwar hat man die Abschlussfeiern der Schulen im Griff, und die Beleuchtung der Neckarwiese hat bessere Kontrollmöglichkeiten gebracht, doch wirklich ruhig ist die Wiese nicht, wie wir am Runden Tisch vor 14 Tagen von den Anwohnern erfahren durften.“

Ja, die neuen Poller in der Uferstraße (sogar mit Stadtwappen) sind zwar angekündigt, aber noch nicht da. Und dann kam auch noch eine Begegnung der unangenehmen Art dazu: Als Appel im verkehrsberuhigten Bereich der Ladenburger Straße auf die Fahrbahn auswich, weil das Trottoir zugeparkt war, musste sie sich von einer erbosten Autofahrerin belehren lassen, ob sie denn nicht die Verkehrsregeln kenne. Die Stadtteilvereinsvorsitzende wagte noch einen Schlenker zu den Schüler-Klima-Demos „Fridays for Future“, die sie begrüßte, „auch wenn sie in der Schulzeit stattfinden“. Das nutzte sie zu einer kleinen Generalabrechnung mit dem Lebensstil: „Wir Ältere haben unser Leben allzu sorglos bestritten, indem wir allzu sehr auf Auto setzten, was man hier in Neuenheim beobachten kann. Wir müssen aufhören zu denken, dass jeder ein Recht auf einen Parkplatz vor der Haustür hat. Wir müssen umdenken, die junge Generation macht es uns vor, indem sie auf Car-Sharing setzt und den öffentlichen Nahverkehr nutzt.“

Ein Thema schnitt Appel kurz an: die Gänse auf der Neckarwiese, über die sich in der letzten Zeit wieder vermehrt Leserbriefe in der RNZ beschwerten. Eigentlich wollte der zuständige Bürgermeister Wolfgang Erichson dazu etwas sagen, doch er war am Mittwochabend verhindert. Daher richteten sich die Augen gespannt auf den Heidelberger Biologen Michael Wink, der ein ausgewiesener Vogelexperte – Spezialgebiet eingewanderte Arten – ist und zudem die Entwicklung der Gänsepopulation auf der Neckarwiese erforscht hat. Doch Wink sprach lieber über gesunde Ernährung; die wichtigsten Erkenntnisse hat er zusammen mit dem Heidelberger Arzt Gunter Frank und der Luxemburger Ster-

Allerdings wäre es für die gut 150 Anwesenden interessanter gewesen, wenn Wink über seine Forschungen zu den dortigen Gänsen berichtet hätte. Demnach besteht die Population vor allem aus vier Arten: der Höcker-, der Kurzschnabel-, der Nil- und der Kanadagans. Im Frühjahr 2018 wurden allein in Neuenheim mehr als 30 Höcker-, fünf Kurzschnabel-, 20 Kanada- und über 40 Nilgänse flügge, vor allem die Höckergänse werden immer mehr. Weil seit 2007 die Tiere beringt werden, weiß man auch etwas über ihren Aufenthalt: Die Höcker- und Kurzschnabelgänse bleiben weitgehend auf der Neckarwiese, während die Nilgänse reiselustig sind: Ein Exemplar wurde fast 160 Kilometer entfernt unweit von Trier gefunden, wo es brütete. Die Nilgänse, so Wink in einem Aufsatz, kommen eigentlich nur im Sommer zum Mausern, also zum Abwurf ihrer Federn, nach Neuenheim. Und was ist mit dem Kot, vor dem sich viele Besucher ekeln? Er ist zum Glück nicht gefährlich. Fünf Jahre lang, von 2007 bis 2012, analysierte Wink fast 3200 Ausscheidungen von über 1300 Höckergänsen: Vogelgrippeviren wurden dabei nicht gefunden.

Oberbürgermeister Eckart Würzner kam in seiner kurzen Rede auch auf Neuenheim zu sprechen: Die Gänse seien „kein einfaches Thema“, die



Bärbel Hufen-Fischer, Andreas Knorr, Ilona Appel, Bernd Heinstein und Nicola Lutzmann (v.l.) vom Stadtteilverein Neuenheim begrüßten beim Heringssessen Michael Wink (3.v.l.). Foto: Dagmar Welker

neköchin Léa Linster in einem Buch zusammengetragen („Karotten lieben Butter: eine Sterneköchin, ein Arzt und ein Wissenschaftler über traditionelles Kochwissen und gesunden Genuss“). Die wichtigsten Empfehlungen: Man sollte traditionelles Kochwissen wieder schätzen lernen, auf Qualität bei den Nahrungsmitteln achten, keine Angst vor Fisch, Fleisch und Fett haben, mit guten Kräutern würzen und ansonsten nicht dem Diätwahn oder sonstigen Moden verfallen: „Essen ist keine Ersatzreligion.“

Frage, wie man mit eingewanderten Arten umgehen soll, „stellt sich überall“. Ansonsten lobte er das Neuenheimer Feld als Wachstumsmotor der Stadt, hier entstünden „viele gute Arbeitsplätze“, weswegen es in Heidelberg praktisch Vollbeschäftigung gebe: „Ich erinnere mich noch gut an die Zeit, wo es bei meiner ersten Stelle 700 Bewerbungen gab.“ Und die Neckarwiese? Der geplante Landschaftspark am Airfield nehme den Druck vom grünen Wohnzimmer Heidelbergs, weil man hier einen weiteren Ort zum Erholen schaffen will.